1861. C. H. Sz. Bip.: *P. Urvillei, praemorsiformis, Friesii, rosea.*
1862. El. Fries: *P. orthotricha, debilis, tovarensis, relicina, horrida.*

Heteropleura Sz. Bip. schliesst sich an:
1848. El. Fries: *H. crepidisperma.*
1849. Asa Gray: *H. ambigua.*

Aus dieser Skizze ersieht man den raschen Fortschritt der Wissenschaft und wird zur Annahme berechtigt, dass uns noch viele Pilosellen aus America zukommen werden, da deren Verbreitungsbezirk in diesem grossen Welttheile wie oben bemerkt sehr gross ist. v. Frölich war der einzige, welcher *Pilosella glaucifolia* zu *Hieracium* §. 1 Pilosellae brachte, also eine Ahndung von der Stelle hatte, welche ihnen im Systeme gebührt.

Ueber das Vorkommen von Ricasolia Wrightii (Tuckerm.) Nyl. in den Alpen Bayerns von A. v. Krempelhuber in München.

Ein merkwürdiges Beispiel, dass auch manche Flechtenart, welche unter weit entfernten Himmelsstrichen zu Hause ist, sporadisch bei uns auftritt, liefert die *Ricasolia Wrightii* (Nylander Synops. lich. p. 366.)

Diese Art wurde nach Nylander l. c. von C. Wright an Buchenstämmen auf den Bergen Japans bei Hakodadi gesammelt, findet sich aber auch in den Alpen Oberbayerns, wo sie schon vor fünf Jahren Herr Revierförster Karl Rauchenberger zu Ramsau bei Berchtesgaden an 2 Stellen in dem dortigen Gebirge entdeckte und sie mir zusandte.

Als ich damals das erste Exemplar — ein fruktifizirendes — erhielt, erschien mir allerdings diese — namentlich im fruktifizirenden Zustande an *Ricasolia herbacea* und zum Theil auch an *R. glomerulifera* erinnernde — Flechte sogleich etwas fremdartig, so dass ich lange in Zweifel blieb, wohin ich sie bringen sollte. Endlich glaubte ich sie für eine alpine Form der *Ricasolia herbacea* (Huds.) halten zu sollen, und so nahm ich sie unter die-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05977-0477-6

sem Namen in meine Lichenen-Flora Bayerns auf, wo sie p. 129 mit den dazu gehörigen zwei Standorten aufgeführt ist. [1])

Später erhielt ich durch die Gefälligkeit des Herrn Revierförster Rauchenberger zahlreiche Exemplare der in Rede stehenden *Ricasolia* und hierdurch die willkommene Gelegenheit, eine genaue Vergleichung derselben mit den in meinem Herbar befindlichen authentischen Exemplaren der *Ric. herbacea*, und nähere Untersuchungen anzustellen. Die Folge war, dass mir nun gerechte Zweifel über die Richtigkeit meiner früheren Bestimmung aufstiegen, so dass ich mich hiedurch veranlasst fand, im vorigen Jahre ein Exemplar fraglicher Flechte an das Museum in Paris zu senden, um von dort vielleicht näheren Aufschluss über dieselbe zu erhalten, besonders da ich auch zu ahnen anfing, dass meine zweifelhafte *Ricasolia* vielleicht zu einer der von Hrn. Nylander in seiner — inzwischen mir zugekommenen Synops. lich. beschriebenen Arten dieser Gattung gehören dürfte.

Nach den hierauf durch Hrn. Nylander empfangenen Mittheilungen unterliegt es nun nicht dem geringsten Zweifel, dass jene *Ricasolia* aus den Berchtesgadener Gebirgs-Waldungen genau dieselbe Flechte ist, welche Wright in Japan sammelte und zuerst Tuckerman in dem Suppl. 2 zu seiner nordamerikanischen Lichenenflora pag. 204, dann später Nylander in der Synops. meth. lich. pag. 366 beschrieben hat.

So ist nun durch das Auffinden dieser schönen, auch durch ihre Grösse und Tracht sich sehr bemerklich machenden japanischen Flechtenart in den Alpen Oberbayerns die Lichenenflora Europa's um einen neuen, ausgezeichneten Bürger abermals reicher geworden. Wie lässt sich aber das sporadische Auftreten dieser Flechtenart an zwei so weit entfernten Orten, wie Berchtesgaden und Japan sind, erklären?

Denn dass das Vorkommen der *Ricas. Wrightii* in den Gebirgswaldungen nur ein vereinzeltes ist, und dass diese Flechte wohl nirgends weder in Bayern, noch auch wahrscheinlich ausserhalb dieses Landes irgendwo in Europa in Mehrzahl (höchstens vielleicht vereinzelnt noch an einigen Orten der Alpen) gefunden werden wird, möchte ich kaum bezweifeln und ist mir um so wahrscheinlicher, als diese Flechte zu gross und zu ausgezeichnet ist, als dass sie bisher leicht hätte übersehen werden können.

---

[1]) Die *Sticta herbacea* (Huds.) ist hiernach in der Lichenenflora Bayerns gänzlich zu streichen, da sie bisher daselbst noch nicht gefunden worden ist.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05977-0478-2

Indem ich aber die Beantwortung obiger Frage den Pflanzen-Geographen anheimstellen muss, lasse ich hier die von Nylander l. c. gegebene Diagnose der *Ricasolia Wrightii*, welche sehr genau ist und daher eine neue Bearbeitung überflüssig macht, folgen und füge zugleich noch eine nähere Beschreibung obiger Flechte bei, theils um die Erkennung derselben, falls sie auch anderswo in Europa vorkommen sollte, zu erleichtern, theils um überhaupt auf sie aufmerksam zu machen, wenn etwa der eine oder andere Forscher sie bereits gefunden, aber mit einer anderen bekannten *Sticta*-Art verwechselt haben sollte, wie mir diess leider selbst passirt ist.

Ricasolia Wrightii (Tuckerm. Suppl. p. 204.)
Nylander Synops. meth. lich. p. 366; v. Krempelhuber Lich.-Flora Bayerns pag. 129 sub *Sticta herbacea* (Huds.)

„Thallus glaucescenti-pallidus vel lurido-pallidus, sat rigessens, subopacus, laevis vel sublaevis, laciniis latis sinuato-incisis, et ambitu sinuato-crenatis, subtus pallidus vel pro maxima parte fuscescens et subtilissime albo-tomentellus, cyphellis mediocribus vel majusculis albis urceolatis; apothecia rufa sparsa mediocria, receptaculo elevato nudo superficie tenuissime granulato-areolato et margine subintegro; sporae fusiformes 1-septatae, longit. 0,055—68 millim., crassit. 0,0075—0,008 mill." Nyl. l. c.

An Buchenstämmen auf den Bergen Japans bei Hakodadi (Wright); an einem Ahorn im Röttwalde (circa 1900′) oberhalb des Obersees bei Berchtesgaden reich fruktif., dann auf der Ahorn-Pixenalpe (circa 4,600′) im Revier Schellenberg bei Berchtesgaden, gleichfalls an einem Ahorn, steril aber zahlreich. (Rauchenberger.)

Thallus gross, bis zu 1 Fuss im Durchm. haltend, von rundlicher Gestalt, dick-lederartig, starr, dem Substrat mehr oder weniger angedrückt, buchtig-gespalten, Lappen ziemlich breit, rundlich oder unregelmässig, am Rande allenthalben buchtig, bald mehr bald weniger eingeschnitten und gekerbt und wollig hin und her gebogen, daher mit meistens starr emporstehenden, häufig um- und verbogenen Rändern, besonders bei sterilen, weniger bei den fruktif. Exemplaren, so dass die ganze Thallus-Oberfläche oft ein wellig-krauses, sehr unebenes Aussehen bekommt. Thallus-Oberfläche hie und da etwas runzelig und grubig von grünlichhellgrauer matter Farbe, die — wenn die Flechte der Sonne stark ausgesetzt war — gebräunt,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05977-0479-0

bei längerer Aufbewahrung im Herbarium aber gelblich wird. Unterseits ist der Thallus mit einem bald sehr dichten, bald etwas lockeren kurzen Filzüberzuge von in der Mitte dunkelgegen den Rand lichtgrau-brauner Farbe überzogen, zwischen welcher sich sehr zahlreiche, ziemlich flachgrubige (planoconcavi) grössere und kleinere Cyphellen mit weissem nacktem Grunde und von meist unregelmässiger Gestalt befinden.

Apothecien zerstreut auf der ganzen Thallus-Oberfläche, sehr zahlreich, ziemlich ansehnlich, erhaben sitzend oder etwas gestielt, mit rothbrauner, flacher, von einem dünnen, crenulirten, zuweilen undeutlichen thallodischen Rande umgebener Scheibe. — Sporen zu 4—6 in länglich keilförmigen Schläuchen, spindelförmig, schmal, an beiden Enden fein zugespitzt, dyblastisch, hyalin.

Die sterilen Exemplare sind gewöhnlich mit sehr zahlreichen, warzenförmigen am Scheitel rothbraunen und durchbohrten Spermogonien besetzt.

Von *R. herbacea* hauptsächlich durch grössere Derbheit und besondere Starrheit des Thallus, schmälere und längere Sporen und durch das konstante Vorhandensein deutlicher und zahlreicher Cyphellen auf der Unterseite, von *R. glomerulifera* gleichfalls durch letzteres Merkmal, grosse Starrheit des Thallus, Mangel der Glomeruli, wie auch durch eine andere Figuration der Thalluslappen und durch längere Sporen verschieden.

Ich besitze mehr als 20 Exemplare dieser Flechte (darunter ist jedoch nur ein einziges reich fruktif.) und bin gerne bereit, einen Theil derselben im Tausche gegen mir noch fehlende exotische Lichenen abzugeben, wesshalb ich mir erlaube, hierauf Reflektirende einzuladen, sich diessfalls gefälligst an mich wenden zu wollen.

München im Juli 1862.

Gelehrte Anstalten und Vereine.

Nachrichten von der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. N°. 19. 13. August 1862.

Ueber die Herkunft des Anacahuite-Holzes

Von Hofrath Bartling.

Durch eine gewogentliche Verfügung Sr. Excellenz des Hrn. Ministers Grafen von Borries erhielt der hiesige botanische

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05977-0480-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: 45

Autor(en)/Author(s): Krempelhuber August von

Artikel/Article: Ueber das Vorkommen von Ricasolia Wrightii (Tuckerm.) Nyl. in den Alpen Bayerns 441-444